

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 58 (1975)
Heft: 10

Rubrik: Schlaglichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

burt, die als Naturgesetz jedem klaren Denker bei Pflanze, Tier und Mensch vor Augen tritt, im ganzen Universum gilt und vom berühmten französischen Naturforscher Pierre Teilhard de Chardin anerkannt wird. Jesu Lebensgestaltung nach diesem Naturgesetz entsprang nicht der jüdischen, sondern der zarathustrischen Lehre, wie auch sein Gebot der Nächstenliebe, des Friedefürsten das Werk Zarathustras war im Gegensatz zur jüdischen Lehre: Aug um Aug, Zahn um Zahn.

Das Geheimnis über die Person seines leiblichen Vaters ist geblieben, obwohl gewisse Quellen darauf hinweisen. Dass es ein leiblicher Vater gewesen war, wird jedem vernünftigen Denker klar sein. War es Eliye Eli von Kharmel, der Jesu nachts im Garten Gethsemane erschien oder der Essäer Euphаний, Mitglied einer nicht jüdischen Sekte der Reinen, der im Werke von Friedrich Clemens: Jesus, der Nazarener, 1884 (im Albrecht Donath Verlag, Leipzig erschienen), es wird kaum abzuklären sein. Immerhin zeigen beide Annahmen deutlich, dass auch der leibliche Vater kein Jude war.

Die Funde in den Höhlen von Qumran am Toten Meer haben über den historischen Jesus weitere Klarheit verschafft. Die gefundenen Dokumente enthalten einen Essäer Brief aus dem 7. Jahre nach der Kreuzigung und beschreiben sein Lebenswerk und Schicksal in allen Details. Aus dieser Quelle hat der Drei-Eichen-Verlag, München, eine Schrift verfasst, die 1969 erschienen ist. (Wer war Jesus?)

Im weitem existiert ein Brief in lateinischer Sprache des Statthalters Publius Lentulus von Judäa an den römischen Kaiser Tiberius, der von 14—37 n. Chr. regierte und ein Stiefsohn des Kaisers Julius Cäsar, genannt Augustus, war. In diesem Brief ist eine genaue Beschreibung von Jesu und seinem Werk dargestellt. Die zunehmende Anhängerzahl der «Christen» im heidnisch römischen Staate mahnte zum Aufsehen und führte sodann bald zu den Verfolgungen und zur Bekämpfung.

Heinrich Be.

Quellenangaben: Personelles nach russischen umfangreichen Manuskripten ins Englische übersetzt und nach orientalischen Forschungen aus dem

Werk «Jessat Nassar» von Mariell Wehrli-Frey.

Aus den Funden in den Höhlen von Qumran am Toten Meer hat Hermann Kissener im Drei-Eichen-Verlag, München 1969 die Schrift herausgegeben «Wer war Jesus?».

Schlaglichter

Holzträger gesucht

Die Schweiz. Pestalozzigesellschaft hat den Zweck, im Sinne Pestalozzis zu wirken und dessen Gedankengut zu verbreiten. Diesem Zwecke dienen auch die Lesesäle der Pestalozzigesellschaft. An einige dieser Lesesäle lässt die Stiftung für universelle Religion ihre Zeitschrift zustellen, in der unter anderem auch eine Nummer Pestalozzi gewidmet war und zwar unter genauester Dokumentation aufgrund der Schriften von Pestalozzi. Anscheinend ist diese Nummer — und andere Nummern — in den Augen einer Leiterin eines solchen Lesesaales zu ketzerisch ausgefallen. Sie refusierte die Zeitschrift, die nur der echten Information dient, mit konstanter Hartnäckigkeit. Das veranlasste den Redaktor der genannten Zeitung, dieser Leiterin folgenden Brief zu schreiben:

Sehr geehrte Frau,

Wir haben mit Interesse festgestellt, dass Sie eine kompromisslose Vertreterin der einen reinen Wahrheit sind.

Aus diesem Grunde gelangen wir mit folgendem Anliegen an Sie: Wie Sie wissen, erheben der Irrtum und die Ketzerei seit dem ausgehenden Mittelalter immer dreister ihr Haupt. In letzter Zeit machen sich ketzerische Lehren sogar innerhalb der Kirche breit; auch prominente geistliche Lehrer schrecken nicht zurück, von der einen Wahrheit abzuweichen.

Das ewige und zum Himmel stinkende Gefasel von Toleranz und gar von Pluralismus ist uns wirklich zuwider. Unseres Erachtens sollten alle Bücher gesammelt und verbrannt werden, die der einen Wahrheit widersprechen. Das Volk ist nicht fähig, das Gift vom Heilsamen zu unterscheiden. Nur eine Elite von Gesalbten ist zuständig, darüber zu bestimmen, was das Volk lesen soll. Es soll auch alles strengstens von ihm ferngehalten werden, was nicht in der

Werkstatt der einen heiligen Wahrheit verfasst und von den Gesalbten genehmigt worden ist.

Wir haben nun die Absicht, eine Bewegung für die Erneuerung der heiligen Inquisition zu gründen und parallel dazu eine solche zur Sammlung von Holz und anderen guten Brennmaterialien zur Verbrennung der verurteilten Ketzer. Man kann mit solchen Organisationen nicht zu früh beginnen.

Die Frage an Sie lautet schlicht und einfach, ob Sie bereit wären, einer solchen Organisation beizutreten und hier eine Funktion, zum Beispiel das Sekretariat oder die Leitung der Bibliothek zu übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen

R. Kehl

Selbstkritik prominenter Katholiken

Zwei prominente deutsche Katholiken haben nun nach so manchen anderen in letzter Zeit herbe Kritik an der katholischen Kirche geübt. Der eine war der bekannte katholische Schriftsteller und Träger des Literatur-Nobelpreises Heinrich Böll, der in seinem Beitrag zur Festschrift für den jesuitischen Theologen Dr. Karl Rahner anlässlich von dessen 70. Geburtstag schrieb, die katholische Kirche habe zwar gute Theologen, aber nur ganz mittelmässige Bischöfe, die «in niederschmetternder provinzieller Heuchelei jede Hoffnung zerstören.» In der Amtskirche herrsche «muffige Stagnation», es habe keinen Sinn mehr, sich mit den Repräsentanten dieser Kirche abzugeben. Da kein katholischer Verlag diese Sätze Bölls drucken lassen wollte, blieb die Festschrift für Rahner bisher ungedruckt. Der andere Kritiker ist der Professor Horst Herrmann, der Kirchenrechtslehrer der westfälischen Universität Münster. Er kritisiert die Kirche in seinem neuen Buch «Ein unmoralisches Verhältnis — Bemerkungen eines Betroffenen zur Lage von Staat und Kirche in der Bundesrepublik Deutschland». Ein früheres Werk Herrmanns «Ehe heute» erhielt die kirchliche Druckerlaubnis nicht. Der Bischof von Münster hat nun den sozialdemokratischen Kulturminister Rau von Rheinland-Westfalen aufgefordert, Professor Herrmann wegen seiner Kritik an der Kirche von seinem Lehramt an der Universität zu entheben, was auf Grund alter, noch geltender Konkordate

datsbestimmungen juristisch möglich wäre. Droht damit in Münster ein neuer Fall Pfürtners? Oder wird Professor Herrmann die Kraft aufbringen, den Weg von Professor Mynarek aus der Kirche heraus und ins freidenkerische Lager zu gehen?

wg.

Der Vatikan und der Teufel

Papst Paul VI. hat es in der letzten Zeit gar arg mit dem Teufel. Einem südamerikanischen Bischof gegenüber erklärte er: «Ich bin davon überzeugt, dass übernatürliche Kräfte im Spiel sind, die gegen uns arbeiten. Es ist eben der böse Geist, der so viele Seelen verwirrt.» Auch hat die vatikanische Glaubenskongregation der katholischen Kirche ein Dokument mit dem Titel «Christlicher Glaube und Dämonologie» herausgegeben. Darin heisst es unter anderm: «Wer sich weigert, die Realität des Bösen anzuerkennen und es als eine phantastische Personifizierung erklärt, verlässt den Rahmen der biblischen und kirchlichen Lehre.» Das Dokument wendet sich vor allem gegen Theologen, welche die Existenz des Teufels und seiner Dämonen in Zweifel ziehen. «Ihre irrtümlichen Theorien verwirren den Geist der Gläubigen.» Dabei ist sicher das Buch des Tübinger Theologieprofessors Herbert Haag gemeint, das den Titel «Abschied vom Teufel» trägt und seinerzeit von der Kirche verurteilt wurde. Den Höhepunkt vatikanischer Teufelsgläubigkeit erreicht aber doch wohl die dort herumgebotene Behauptung: Der Teufel sei auch an der augenblicklichen Wirtschaftskrise schuld! Was muss wohl der Vatikan und die Kirche überhaupt durch die Schwäche der Dollar-

währung und durch diverse Bankzusammenbrüche an Verlusten erlitten haben, dass ein derartiger Unsinn kolportiert wird. wg.

Rückgang kirchlicher Amtshandlungen

In München gingen, wie die «Süddeutsche Zeitung» feststellt, bei der evangelischen Kirche im Jahre 1974 das Ausmass der kirchlichen Amtshandlungen beträchtlich zurück. 67 Prozent der Kinder aus rein evangelischen Ehen wurden noch getauft. 1973 waren es noch 78 Prozent. Nur die Hälfte der Eheschliessungen von Angehörigen der evangelischen Kirche wurden noch kirchlich vollzogen. Bei den konfessionell gemischten Ehen waren es sogar nur noch 28 Prozent. 84 Prozent der Begräbnisse fanden unter Mitwirkung eines Kirchenbeamten statt. Im Vergleich mit den entsprechenden Zahlen des Jahres 1964 ergibt sich bei den Taufen ein Rückgang von 54 Prozent, bei den kirchlichen Eheschliessungen ein solcher von mehr als 60 Prozent, bei den Bestattungen ein Rückgang von 14 Prozent. Dazu kommen allein im Jahre 1974 an die 4900 Kircheng Austritte. Bei den Katholiken war im gleichen Zeitraum der Rückgang der kirchlichen Amtshandlungen noch grösser, er betrug bei den Taufen 69 Prozent, bei den Trauungen 66 Prozent. wg.

Weniger Nonnen und Mönche

Die Zahl der Angehörigen religiöser Orden ist nach Angaben aus dem Vatikan in der ganzen Welt unter die Millionengrenze gesunken, und zwar auf 826 000. Seit 1970 ist die Zahl der weiblichen Ordensmitglieder um 25 Prozent zurückgegangen, in Nordamerika sogar um 38,5 Prozent. wg

Ortsgruppe Basel

Jeden Dienstag ab 20 Uhr im Restaurant «Rheinkeller», Untere Rheingasse 11,

freie Zusammenkunft

Anschrift: Postfach 302, 4012 Basel.

Abdankungen: Casimir Büttler, 4055 Basel, Markkircherstrasse 14, Tel. 43 80 59. (Ueber Mittag und abends erreichbar.)

* * *

Ortsgruppe Bern

Mittwoch, den 8. Oktober 1975, um 20 Uhr im Lokal des Restaurants «Viktoriahall», Kreuzung Ziegler-/Effingerstrasse, Tramhalt Linie 5 K. V.

freie Zusammenkunft

Anschrift: 3001 Bern, Postfach 1464.

* * *

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 10. Oktober 1975, um 20.30 Uhr im Sitzungssaal des Hauses «zum Korn», Birmensdorferstrasse 67, 5. Stock (Lift):

Vortrag von Gesinnungsfreund **Albert Anderes** über

Strukturen der FVS

Auswertung der Umfrage in der Ortsgruppe Zürich vom letzten Winter.

Freitag, den 24. Oktober 1975, um 20 Uhr im Sitzungszimmer des Hauses «zum Korn», Birmensdorferstrasse 67, 2. Stock:

Diskussionsabend über Strukturen der FVS

Ein schriftlicher Bericht über die Ergebnisse der Umfrage liegt vor, er kann an den beiden Veranstaltungen erworben werden.

Anschrift: Silvia Steinmüller-Risch, Rüttschistrasse 14, 8037 Zürich, Tel. 01 28 87 96

Abdankungen: Tel. 01 23 01 89

Es kommt alles auf die Umgebung an. Die Sonne im lichten Himmelsraume hat eine viel geringere Meinung von sich als die Unschlittkerze, die im Keller brennt.

Marie von Ebner-Eschenbach (1830—1916)

Freidenker-Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Präsident: Marcel Bollinger, Neugruthalde, 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62.

Geschäftsstelle: Frau Alice Cadisch, Postfach 2022, 8030 Zürich, Tel. 01 53 20 16.

Literaturstelle: Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aarauerstrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

Redaktionsschluss: am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 12.—; Ausland Fr. 15.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. 1.50.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich, Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853

Verlag: Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94, Tel. 064 22 25 60.

Aus der Bewegung



Ortsgruppe Aarau

Samstag, den 18. Oktober 1975, um 20 Uhr im Restaurant «Chalet», Entfelderstr. 12, Aarau

Diskussionsabend über Entwicklungshilfe

Anschrift: W. Karpf-Böhni, 5042 Hirschthal, Telefon 064 81 10 85.

AZ 5000 Aarau

Tit. Schweiz.
Landesbibliothek
3013 Bern